

AUSBILDEN IN SCHULE & BETRIEB

Berliner Modell Lernortkooperation (BER-LOK)
Abschluss zum Pilotvorhaben 2019–2021

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

BERLIN





INHALT

Grußwort	3
Intention des Pilotvorhabens	4
Einleitung	6
Projektdesign	8
Prozessbegleitung	10
Das Begleitgremium	16
Wissenschaftliche Begleitung	18



Sandra Scheeres
Senatorin für Bildung,
Jugend und Familie

GRUSSWORT

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Qualität der individuellen Berufsausbildung bemisst sich auch an der gelungenen Zusammenarbeit der Lernorte Berufsschule und Betrieb. Welche Indikatoren und Formate entscheidend für ein systematisches Zusammenwirken sind, untersuchten und definierten die Beteiligten des dreijährigen Modellvorhabens „Berliner Standards zur Lernortkooperation“.

Die Ergebnisse aus acht Pilotprojekten veranschaulichen die Bandbreite der beruflichen Bildung in Berlin. Aufgezeigt werden Wege, wie sich die Akteurinnen und Akteure der Lernorte gezielter informieren, effektiver abstimmen und enger miteinander kooperieren können, um Lernprozesse, Lernbedingungen und Lernergebnisse nachhaltig zu verbessern.

Ich freue mich, Ihnen mit der vorliegenden Broschüre die Resultate des Modellvorhabens vorzustellen. Sie sind beispielgebend dafür, wie Schulen und Betriebe gemeinsam die berufliche Ausbildung sinnvoll unterstützen und damit die Chancen der Auszubildenden auf einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss erhöhen können. Ich danke den Teilnehmenden des Modellvorhabens an dieser Stelle für ihr inspirierendes Engagement.

Es grüßt Sie herzlich

Sandra Scheeres

INTENTION DES PILOTVORHABENS

Grundlegend für die duale Berufsausbildung ist die Verzahnung von praktischem Handeln und theoriegeleiteter Reflexion des beruflichen Handelns. Die Lernortkooperation ist folglich das anspruchsvolle Kernstück der dualen Ausbildung, in der betriebliche und schulische Lernorte mit ihren je eigenen Perspektiven gemeinsam auf das Lernen ihrer Auszubildenden blicken, um den Prozess der Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz bestmöglich zu unterstützen. Dazu gehören Ausbildungsbetriebe, berufsbildende Schulen oder auch überbetriebliche Ausbildungsstätten.

Im Rahmen des Pilotvorhabens „Entwicklung von Berliner Standards zur Lernortkooperation“ haben acht beteiligte Oberstufenzentren die Herausforderung angenommen – insbesondere auch durch die stark eingeschränkten Möglichkeiten im Zuge der pandemischen Situation – und erfolgreich verschiedene Maßnahmen und Instrumente für eine gelingende Lernortkooperation erarbeitet, erprobt und in die Schul- und Ausbildungspraxis überführt.

VON DER ENTWICKLUNG ZUM TRANSFER

Der Entwicklungs- und Erprobungsprozess der acht ausgewählten Einzelvorhaben berufsbildender Schulen und ihrer betrieblichen Partner*innen wurde durch die externe Prozessbegleitung der k.o.s GmbH sowohl einzeln als auch im Verbunddialog angeleitet und unterstützt sowie wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Zudem wurden das Pilotvorhaben und die Erarbeitung von übergeordneten Standards zur Lernortkooperation durch ein Gremium fachlich begleitet, welches mit Sozialpartnern, Kammern und den Senatsverwaltungen für Arbeit und für Bildung sowie wissenschaftlichen Experten*innen besetzt war.

Die Vorstellung und Diskussion der entwickelten Maßnahmen und Instrumente in den Pilotprojekten erfolgte in Verbundworkshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten. In entsprechenden Transferwerkstätten konnten die Erfahrungen aus der Praxis weiteren Oberstufenzentren vorgestellt und sich darüber ausgetauscht werden.

Als Ergebnis aus Begleitung und Evaluation im Verlauf des Vorhabens finden sich wegweisende Indikatoren für eine gelingende Lernortkooperation, die einen handlungsleitenden Rahmen für alle Berliner Oberstufenzentren und ihre Kooperationspartner*innen bieten. Die Indikatoren sind dabei geeigneter für eine erfolgreiche Kooperationspraxis als eine standardisierte Lösung für alle, da diese die unterschiedlichen Bedingungen und die je individuellen Branchenspezifika einzelner Ausbildungsberufe und Bildungsgänge berücksichtigen können.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Ergebnisse des Pilotvorhabens mit Einsichten in die Praxis und den Etappen der Umsetzung sowie alle beteiligten Akteur*innen. Ein zentrales Ergebnis ist das Berliner Modell zur Lernortkooperation (BER-LOK). Ein weiterer Transfer zeigt sich in der Kontinuität und praktischen Fortführung gelingender Lernortkooperation in den Oberstufenzentren mit ihren betrieblichen Kooperationspartner*innen.

Marie-Luise Glander, Melanie Helmig,
Noreen Brünies | k.o.s GmbH

EINLEITUNG

lernendenzentrierte Perspektive

Das Thema gelingender Lernortkooperation in der Berufsausbildung ist so alt wie das Duale System der Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland. Zwar ist im Berufsbildungsgesetz BBIG §2 (2) die Kooperation der Lernorte als obligatorisch festgehalten, jedoch bedarf diese formale Vorgabe der wiederkehrenden Verständigung auf gemeinsame Leitvorstellungen und des wechselseitigen Wertschätzens der Leistungen der Lernorte.

Angesichts von deutschlandweit ca. 1,3 Millionen Auszubildenden (im Jahr 2019), die auf knapp 426.000 Ausbildungsplätzen in insgesamt 326 Ausbildungsberufen ausgebildet werden und gleichzeitig in ca. 3.500 Berufsschulen lernen, lässt sich die Tragweite und die Bedeutung des Themas für die Qualität der dualen Ausbildung erkennen. Verschiedene Programme, Modellversuche und empirischen Studien verweisen auf drei Aspekte: Zum ersten: Gelingende Lernortkooperation ist kein ‚unerfüllbarer Traum‘. Zum zweiten: Die Bedingungen für dieses Gelingen sind höchst vielfältig. Zum dritten: Es bedarf eines stark entwickelten Willens der institutionellen Akteure, aktiv und über einen größeren Zeitraum hinweg Lernortkooperation zu realisieren (vgl. z. B. Hackel et al. 2017, 32ff., Rauner 2017, Wenner 2018).

Als im Jahr 2019 für Berlin das Pilotvorhaben mit acht Oberstufenzentren gestartet wurde, dachte noch niemand an COVID-19 und die tiefgreifenden Folgen der daraus entstandenen Pandemie. Die einzelschulischen Projekte des Pilotvorhabens beziehen sich auf verschiedene Berufsfelder und damit auch auf die Vielfalt bzw. Diversität der Auszubildenden, die mit sehr unterschiedlichen Lern- und Kompetenzvoraussetzungen ihre Ausbildung beginnen. Ab März 2020 wurden die Projektbeteiligten durch die Corona-Pandemie gezwungen, unverzüglich Lehr-Lern-Materialien für das Lernen von zu Hause aus neu zu entwickeln bzw. diese daraufhin anzupassen. Vielfach wurde von den Oberstufenzentren die Arbeit mit digitalen Lernplattformen intensiviert, z. T. sogar neu eingeführt. Bis kurz vor Beendigung des Projekts 2021 konnten größtenteils keine Veranstaltungen oder Zusammenkünfte in Präsenz realisiert werden. Entsprechend erarbeiteten die beteiligten Schulen Lösungen für den digitalen Raum, die so trotz aller Einschränkungen den Austausch und die Zusammenarbeit ermöglichten. Damit konnten gleichzeitig Chancen digitaler Formate für die Lernortkooperation stärker in den Fokus genommen und erprobt werden.

Gerade in Zeiten großer ökonomischer Belastungen steht auch die duale

Berufsausbildung selbst auf dem Prüfstand. So ist unklar, welche langfristigen Auswirkungen die Pandemie auf die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe hat. In einer Situation, in der einige Betriebe bzw. ganze Branchen um ihr wirtschaftliches Überleben kämpfen, während andere ganz neue (internationale) Geschäftsbereiche und Technologien erschließen, besteht die Gefahr, dass Betriebe ihren Fokus weg von der Ausbildung verlagern.

Die Lernortkooperation wird damit nicht zuletzt zu einer zentralen Frage der Ausbildungsqualität. So verwundert es auch kaum, dass sich das Pilotvorhaben im Zuge seiner Laufzeit zunehmend auch als (impliziter) Treiber der Qualitätsentwicklung an den Oberstufenzentren erwiesen hat.

Im Ergebnis des Pilotvorhabens einigten sich die Beteiligten auf ein lernendenzentriertes Leitbild der Lernortkooperation. Dieses zielt auf eine optimale Förderung der individuellen Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenzen der Lernenden ab, u. a. durch die gemeinsame Gestaltung (digitaler) Lehr-Lernsituationen und Verzahnung der Unterstützungs- und

Fördersysteme an den Lernorten. Um nicht zuletzt Lernrückstände nach der Pandemie auszugleichen, können und sollten die Oberstufenzentren als zentrale Anlaufstelle der ausbildenden Betriebe mindestens funktional als wesentliche Kooperations-treiber fungieren, ohne dabei den Kooperationsgedanken im Sinne von gleichwertiger, aktiv gestalteter Kooperation aller Lernorte aus dem Auge zu verlieren. Gleichzeitig kommt den Kammern, übergeordneten Verbänden und Vertretungen eine hohe Bedeutung für das Gelingen von Lernortkooperation zu - dies sowohl auf operativer als auch auf strategischer Ebene.

Jetzt zum Abschluss des Pilotvorhabens spricht vieles dafür, dass die enormen Belastungen in den einzelschulischen Projekten erfolgreich gemeistert wurden. Allerdings, auch dies wird von allen Beteiligten intensiv angemahnt, müsse das Pilotvorhaben zeitlich verlängert werden, um die angestrebte Nachhaltigkeit der Lernortkooperation zu sichern.

Jürgen van Buer, Cornelia Wagner-Herrbach, Kathrin Petzold-Rudolph, Jana Rückmann | Wissenschaftliche Begleitung

Hackel, M. et al. (2017). Berufsschule im dualen System - Daten, Strukturen, Konzepte / Bonn : Bundesinstitut für Berufsbildung. <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/8367> [Zugriff 06.09.2021]

Rauner, F. (2017). Die Berufsschule - warum aus dem Juniorpartner ein Partner in der dualen Berufsausbildung werden sollte. In: denk-doch-mal.de: Online-Magazin für Arbeit - Bildung - Gesellschaft. - (2017), H. 3 <http://denk-doch-mal.de/wp/felix-rauner-die-berufsschule-warum-aus-dem-juniorpartner-ein-partner-in-der-dualen-berufsausbildung-werden-sollte/?format=pdf> [Zugriff: 06.09.2021]

Wenner, T. (2021). Entwicklung eines Instruments zur Erfassung der Wechselwirkung von Lernortkooperation und Ausbildungsqualität. In: Journal of Technical Education, 6/1, 223-237. <http://www.journal-of-technical-education.de/index.php/joted/article/download/123/130>. [Zugriff 06.09.2021]

PROJEKTDESIGN

Aufbau des Projektes

Der Komplexität dualer Ausbildung, ihrer Lernorte und Stakeholder wurde mit dem Projektdesign Rechnung getragen: Die einzelnen Ebenen beschreiben das Wechselspiel von praktischer Erprobung und reflektiert beratender Begleitung.

Die 8 Pilotprojekte



Den zentralen Kern des Pilotvorhabens bildeten die Einzelprojekte. Sie zielten auf ein systematisches Zusammenwirken der Lernorte ab. In ihnen wurden geeignete Maßnahmen erarbeitet, erprobt und implementiert sowie weiterentwickelt.

Die Verbundstruktur



Im Verbund reflektierten die beteiligten Berufsschulen ihre Pilotprojekte. Die Klärung und Bearbeitung ausgewählter projektübergreifender Anliegen zielte auf die Systematisierung der Ergebnisse hin zu Gelingensfaktoren für Lernortkooperationen ab.

Das Begleitgremium



Das Begleitgremium diskutierte die Ergebnisse des Pilotvorhabens und begleitete die Entwicklung des Modells zur Lernortkooperation. Im Fokus standen Perspektivübernahme und Perspektivverschränkung der sich ergänzenden Bereiche dualer Ausbildung.

Die wissenschaftliche Begleitung

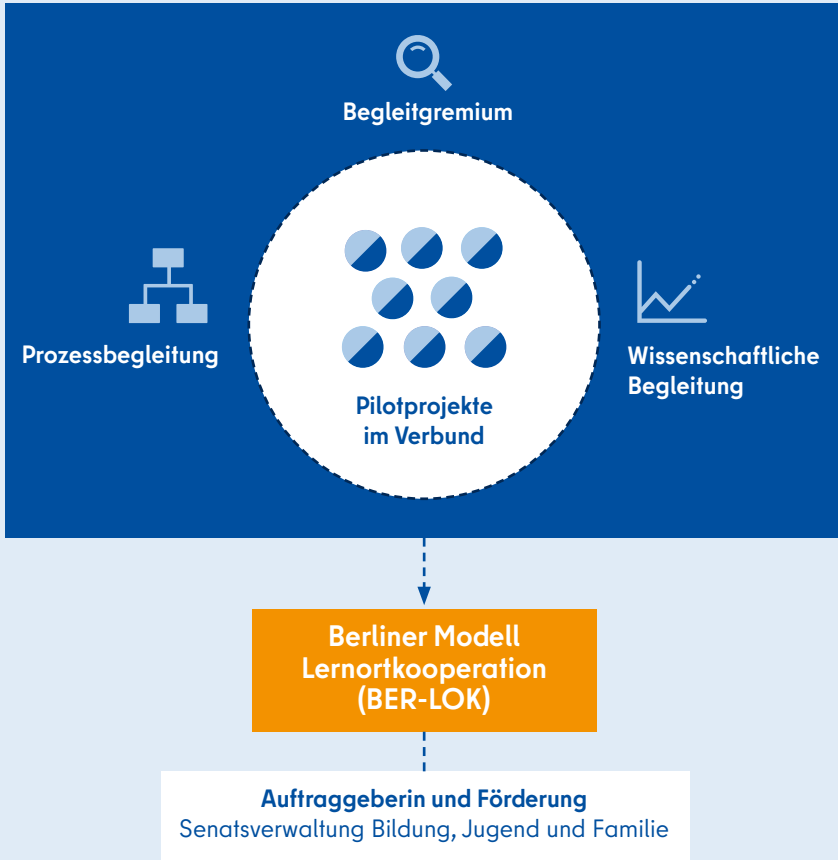


Die wissenschaftliche Begleitung systematisierte die Ergebnisse der Teilprozesse und formulierte Gelingensfaktoren, woraus sich das Berliner Modell Lernortkooperationen (BER-LOK) ableitet.

Die Prozessbegleitung



Die Prozessbegleitung unterstützte die Pilotprojekte und moderierte den Dialog sowie die Verknüpfung aller Teilprozesse des Gesamtvorhabens.



8 Pilotprojekte: Kooperation beruflicher Schulen mit Betrieben im Rahmen der dualen Ausbildung

PROZESS- BEGLEITUNG

Die Prozessbegleitung im Projekt wurde durch die k.o.s GmbH realisiert. Die k.o.s GmbH ist eine wissenschaftsnahe Beratungseinrichtung, die Organisations- und Personalentwicklung in privaten und öffentlichen Einrichtungen der beruflichen Ausbildung, der Erwachsenen- und Weiterbildung und der Beratung zu Bildung und Beruf unterstützt und dabei auf langjährige Erfahrung zurückgreift.

In der Steuerung und Moderation des Pilotvorhabens „Entwicklung von Berliner Standards der Lernortkooperation“ stimmte die Prozessbegleitung die Teilprozesse aufeinander ab und verschränkte sie miteinander.

Der gesamte Prozess war als **beteiligungorientiertes Verfahren** angelegt, um alle Beteiligten in angemessener Weise in das Vorhaben zu integrieren.

Schwerpunkte der Prozessbegleitung bildeten:

- die Beratung und der Support der Einzelvorhaben in den Berufsschulen,
- die inhaltliche und organisatorische Ausrichtung von Fachworkshops und Arbeitstreffen auf der Verbundebene,
- die Zusammenarbeit und der Austausch mit der wissenschaftlichen Begleitung,
- die Organisation und Moderation von Treffen des Begleitgremiums,
- die Zusammenführung von Ergebnissen und Erkenntnissen in Form von Prozessdokumentationen und ausgewählten Veröffentlichungen sowie
- die Öffentlichkeitsarbeit und der Transfer der Ergebnisse in die Berliner Ausbildungslandschaft im Dialog mit der Auftraggeberin.

DIE BEGLEITUNG DER PILOTPROJEKTE

einzelnd und im Verbund

Die Schwerpunkte der Prozessbegleitung mit den Berufsschulen lagen zum einen in der Beratung und Unterstützung zum jeweiligen Einzelvorhaben und zum anderen in der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung von Fachworkshops auf der Verbundebene mit allen Einzelvorhaben.

BEGLEITUNG DER EINZELVORHABEN

1. am individuellen Bedarf des Einzelvorhabens orientiert
2. Beratung vor Ort an den Lernorten Schule oder Betrieb/Verbundpartner
3. telefonische oder digital gestützte Beratungsgespräche unter Bereitstellung notwendiger Konferenztools
4. Teilnahme an Kooperationstreffen
5. bilaterale Vernetzung einzelner Projekte
6. Konzeption und Unterstützung bei der Erstellung abgestimmter projektbezogener Veröffentlichungen
7. Organisation der Beiträge der Einzelvorhaben in der Abschlussveranstaltung

DIALOG UND TRANSFER IM VERBUND

Mittels **halbjährlich ausgerichteter Verbundtreffen** wurde ein geeignetes Austauschformat der Projektbeteiligten untereinander entwickelt: Der durch die k.o.s GmbH moderierte kollegiale Austausch zielte auf die **Vorstellung, Würdigung und Kommentierung der Teilergebnisse** und ihrer Entwicklungspotenziale. Zudem erweiterten **fachliche oder alltagspraktische Inputs und Veranstaltungshinweise** die Binnensicht.

Ergänzend zu den ersten Verbundtreffen wurde bereits vor Pandemiebeginn ein **digitales Austauschformat** angeboten, das den Erfahrungsaustausch zwischen den Einzelprojekten fördern sollte. Die von den pandemiebedingten Einschränkungen betroffenen Veranstaltungen fanden vor diesem Erfahrungshintergrund im digitalen Raum statt und wurden durch einen **Moodle-Kurs** auf der Plattform der k.o.s GmbH begleitet.

Auch die Koordination der Zusammenarbeit und **Schnittstelle** zwischen der wissenschaftlichen Begleitung und den Pilotprojekten durch die Prozessbegleitung erfolgte auf Ebene des Verbundes.

DIALOG UND TRANSFER IM VERBUND

Konzept und Umsetzung

Das Team der k.o.s GmbH gestaltete folgende Verbundworkshops zu Themen gelingender Lernortkooperation, die eine Vorstellung von Anwendungsbeispielen und dem Erfahrungsaustausch im Dialog mit weiteren Ausbildungsbeteiligten aus Betrieben, Kammern und Innungen ermöglichten.

- 1. Verbundworkshop I**
14. Mai 2019
Die betrieblichen Kooperationspartner*innen - Strategien der Kooperationsanbahnung
- 2. Verbundworkshop II**
25. September 2019
Das Ausbildertreffen - Ideen, Konzepte & Durchführung
- 3. Workshop zur Reflexion von Verbundworkshop I und II**
13. Dezember 2019
Digitaler Erfahrungsaustausch zu durchgeführten Ausbilder*innen-Treffen
- 4. Verbundworkshop III**
25. Februar 2020
Vorstellung unterschiedlicher digitaler Tools und Lernmanagementsysteme
- 5. Verbundworkshop IV**
08. September 2020
Bestandsanalyse und Erfahrungsaustausch der acht Pilote (digital)
- 6. Vorbereitungstreffen zur Abschlussveranstaltung**
14. und 15. September 2021
Abstimmung zur Präsentation der Projektergebnisse

TRANSFER UND NACHHALTIGKEIT

Transferveranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

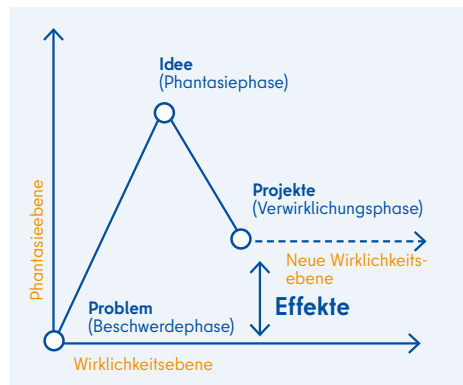
Das Transferkonzept im Projekt dient dem Übertrag der systematisierten Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Projektarbeit in die Kooperationspraxis aller Berliner Oberstufenzentren und ihrer Partner*innen. Es fußt auf vier Säulen:

1. einer vierteiligen Veranstaltungsreihe (Transferwerkstätten)
2. einer kontinuierlichen Begleitung der Pilotprojekte und Sichtbarmachung der Ergebnisse auf einer digitalen Plattform (Moodle)
3. einer Abschlussveranstaltung
4. der zentralen Veröffentlichung von Projektergebnissen

VERANSTALTUNGSREIHE TRANSFERWERKSTÄTTEN

Basierend auf den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Begleitung und der Prozessbegleitung, wurden insgesamt vier in sich abgeschlossene Veranstaltungen vom Team der k.o.s GmbH konzipiert und im Zeitraum Februar und März 2021 realisiert.

Die vier Transferwerkstätten richteten sich an alle Berliner Oberstufenzentren sowie kooperierende betriebliche Vertreter*innen. In jeweils zweistündigen digitalen Formaten, die methodisch an der Idee einer Zukunftswerkstatt (vgl. Kuhnt/Müllert 2006) angelehnt waren, konnten Erfahrungen ausgetauscht und unterschiedliche Herausforderungen der Lernortkooperation thematisiert werden. Alle Veranstaltungen folgten einem Phasenmodell mit unterschiedlichem methodischem Schwerpunkt:



Ablauf der Transferwerkstatt in Orientierung an Kuhnt/Müllert 2006: Grafik S. 13

DIE TRANSFERWERKSTÄTTEN

WERKSTATT 1

Erwartungen an Lernortkooperationen

Ideen zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses guter Lernortkooperation

In der ersten Transferwerkstatt ging es um die Erwartungen aller Beteiligten an Lernortkooperation. Wie können Erwartungen erhoben, explizit formuliert und in Beziehung gesetzt werden? Als Grundannahme wird vorausgesetzt, dass eine Zusammenarbeit ein gemeinsames Verständnis darüber benötigt, was unter guter Lernortkooperation verstanden wird. Als Praxisbeispiel in dieser Veranstaltung dienten unterschiedliche Methoden der Bedarfsanalyse.

WERKSTATT 2

Lernortübergreifende Veranstaltungsformate

Chancen gemeinsamer Treffen von
Ausbildungsbeteiligten

Ziel dieser Veranstaltung war es, den Mehrwert lernortübergreifender Veranstaltungen zu erkennen. Neben der Möglichkeit, eigene Ideen zur Umsetzung gelingender Veranstaltungen zu entwickeln, wurden im Rahmen der Transferwerkstatt unterschiedliche in den Projekten entwickelte Veranstaltungsformate vorgestellt und diskutiert.

WERKSTATT 3

Gelingende Kommunikation zwischen den Lernorten

Schaffung einer verbindenden
Kommunikationsstruktur

Diese Werkstatt befasste sich mit der Frage, welche strukturellen Möglichkeiten der Kommunikation über die Lernorte sich bieten, um sicherzustellen, dass alle an Ausbildung Beteiligten mit ihren Anliegen bei den richtigen Ansprechpersonen Gehör finden.

WERKSTATT 4

Modelle gemeinsamer Entwicklung von Lernen und Ausbilden

Kontinuierliche Verknüpfung von Berufs-
praxis und Theorie

In dieser Werkstatt ging es darum, unterschiedliche Formen der gemeinsamen (Weiter-)Entwicklung von Lernen und Ausbilden vorzustellen und vor dem Hintergrund der lernendenzentrierten Perspektive zu prüfen. Im Mittelpunkt der gewählten Modelle stand die Entwicklung der beruflichen Handlungskompetenz der Auszubildenden.

GEMEINSAMER MOODLE-KURS

Zur Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Beiträge sowie Entwicklungen im Projekt diente die Moodle-Plattform der k.o.s GmbH. Durch die Arbeit mit dem Lernraum Berlin haben die Schulen (Lehrende) bereits Erfahrungen mit Moodle, so dass die entsprechenden Kurse direkt zum allgemeinen Austausch, zur Sichtbarmachung der Zwischenergebnisse und als Diskussionsplattform genutzt werden konnten. Auch Betriebe hatten die Möglichkeit einen Zugang zum entsprechenden Kurs zu erhalten und neue, digitale Lernsettings zu erproben. Von einem zentralen, digitalen Lernort, auf den alle beteiligten Akteur*innen zugreifen können, kann die zukunftsfähige Lernortkooperation profitieren.

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Ergänzend zu den Fachdialogen in den einzelnen Werkstätten diente eine Abschlussveranstaltung dem fachlichen Austausch zu dem entwickelten Berliner Modell Lernortkooperation (BER-LOK) sowie zur Übertragung und Implementierung von Lösungsansätzen aus den Einzelvorhaben. Die im September 2021 digital durchgeführte Abschlussveranstaltung richtete sich an alle Berliner Oberstufenzentren, deren ausbildenden Betriebe, Vertretungen der Innungen, Kammern und Sozialpartner*innen sowie die interessierte Öffentlichkeit.

ABGESTIMMTE PROJEKTVERÖFFENTLICHUNGEN

Zu Beginn des Projektes wurde seitens der k.o.s GmbH eine Informationsbroschüre zur Vorhabenbeschreibung und Vorstellung der einzelnen Pilotschulen mit Ihren Projektzielen konzipiert und durch die Auftraggeberin herausgegeben, die den Projektbeteiligten und thematisch Interessierten gleichermaßen einen Überblick über das Projektdesign und seiner Umsetzungsidee ermöglicht.



Informationsbroschüre zur Vorhabenbeschreibung

Um den Ergebnissen und Erfahrungen der Vielfalt an Projektideen, -voraussetzungen und Begleitprozessen angemessen zu rahmen, liegt zum Ende des Vorhabens eine mehrteilige Abschlussveröffentlichung vor. Neben der Darstellung des Gesamtprozesses und des entwickelten Berliner Modells Lernortkooperation (BER-LOK) in dieser Broschüre, stellen sich alle Einzelvorhaben in konzeptionell abgestimmten Publikationen vor.

DAS BEGLEITGREMIUM

Funktion und Aufgaben

Die Mitglieder und Akteur*innen des Begleitgremiums übernahmen eine beratende Funktion in Hinblick auf den Gesamtprozess sowie unterschiedliche Teilprozesse im Projekt. Dazu zählten die Einzelvorhaben der Berufsschulen, die Modellbeschreibung sowie die Indikatoren gelingender Lernortkooperation. Das Begleitgremium kommentierte und unterstützte das gesamte Pilotvorhaben und trug mit einem kritischen Blick aus den unterschiedlichen Perspektiven der jeweiligen Handlungsfelder zum Berliner Modell zur Lernortkooperation (BER-LOK) bei. Der Fokus richtete sich auf die Perspektivübernahme und Perspektivverschränkung der sich ergänzenden Bereiche dualer Ausbildung und dazugehöriger, spezifischer Herausforderungen und Handlungslogiken.

AUFGABEN

- Diskussion und Würdigung der Ergebnisse aus den Pilotprojekten und der Verbundebene
- Kommentierung der Erkenntnisse und des Transfers in Bezug auf die Standards der Lernortkooperation
- Diskussion und Unterstützung der Implementation der Standards

UMSETZUNGEN

In insgesamt fünf Sitzungen wurden die Etappen der Prozessbegleitung und die Entwicklungen im Projekt reflektiert und die Gelingensbedingungen und Dimensionen von Lernortkooperation diskutiert. Die Akteure des Begleitgremiums beteiligten sich als Expert*innen an Interviews der wissenschaftlichen Begleitung und wirkten bei der Entwicklung von Indikatoren gelingender Lernortkooperation und der Formulierung von Zielen und Inhalten mit. Sie sind Multiplikator*innen im Transfer und der nachhaltigen Sicherung der Ergebnisse: Über Stellungnahmen, gemeinsame Veröffentlichungen und Beteiligungen an Transferveranstaltungen trat das Begleitgremium sowohl in den fachlichen als auch in den öffentlichen Dialog und bezog die Ergebnisse auf die eigenen Handlungsfelder.

Das Begleitgremium setzte sich aus Vertreter*innen der Kammern, der zuständigen Senatsverwaltungen, der Sozialpartner und der Wissenschaft zusammen.



Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie



Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales



Handwerkskammer Berlin (HWK)



Industrie- und Handelskammer zu Berlin (IHK)



Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg (UVB)



Deutscher Gewerkschaftsbund Berlin-Brandenburg (DGB)



ZAHNÄRZTEKAMMER BERLIN

Zahnärztekammer Berlin



Projektteam Berufsbildungsforschung, in Kooperation mit der Abteilung Wirtschaftspädagogik der HU Berlin



Bundesinstitut für Berufsbildung, Abteilung: Berufsbildungsforschung und Berufsbildungsmonitoring (BIBB)



k.o.s GmbH

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG

EVALUATIONSDESIGN

Die Wissenschaftliche Begleitung (WB) erfolgte im Verbund der HU Berlin, der Universität Magdeburg sowie der Charité Berlin. Die Evaluation erfasst die Gelingensbedingungen für eine erfolgreiche Anbahnung und Aufrechterhaltung von Lernortkooperationen sowie die „best practices“ für eine Verbesserung der Qualität in der Ausbildung.

Dies erfolgt auf der Grundlage eines Mixed-Methods-Ansatzes aus quantitativen Fragebogenerhebungen zu drei Zeitpunkten, verteilt über die dreijährige Projektlaufzeit, sowie aus qualitativen Beobachtungen und Gruppendiskussionen im Rahmen der Verbund- bzw. Transferworkshops des Pilotvorhabens. Ergänzt wird das Untersuchungsdesign durch Einzelfallanalysen an den Projektschulen im Dezember 2019 sowie im Juli und im Dezember 2020. Diese basieren auf Dokumentenanalysen und qualitativen Interviews.

Auf der Grundlage der wissenschaftlich-evaluativ gewonnenen Befunde, ergänzt um die Perspektive der systematisch reflektierten Wahrnehmungen und

Erfahrungen der Projektverantwortlichen, werden im Rahmen eines triangulativen Auswertungsansatzes Indikatoren der gelingenden Lernortkooperation identifiziert und im Berliner Modell Lernortkooperation (BER-LOK) zusammengeführt. Das Modell wurde im Rahmen der Stakeholderbefragung evaluiert und konsentiert; dies erfolgte u. a. mittels Interviews mit Verantwortlichen der Kammern, von Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen und einer Vertreterin des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) sowie von Berufsschulen und Betrieben.

EVALUATIONSBEFUNDE IM ÜBERBLICK

Den acht Pilotschulen ist es gelungen, über die dreijährige Projektlaufzeit hinweg vor allem die **Kooperationsintensität** zu erhöhen und die **jeweilige Kooperationskultur** systematisch auszudifferenzieren und weiterentwickeln.

Dies wurde vor allem dadurch erreicht, dass schulseitig verbindliche **Verantwortlichkeiten** für die Lernortkooperation ausformuliert, transparent dargelegt und mit den beteiligten auszubildenden Betrieben konsentiert wurden. Zudem wurden

Veranstaltungsformate für den regelmäßigen Austausch mit den Ausbildungsverantwortlichen nachhaltig institutionalisiert. Als eine Folge bleibt festzuhalten: Austauschformate werden von den Beteiligten vor allem dann als erfolgreich bewertet, wenn sie das beidseitige Kennenlernen der verantwortlichen Personen und der Ausbildungsbedingungen des jeweils anderen Lernortes ermöglichen und wenn sie bedarfsorientiert ausgerichtet sind (z. B. über den Austausch von Expertise, über verbindliche Regelungen für die Ausbildung, mittels der zeitnahen zuverlässigen Weitergabe von Informationen mit unmittelbarer Relevanz für die eigene Ausbildungspraxis).

Sechs Projektschulen gelingt es, gezielte **Abstimmungen** mit Ausbildungsbetrieben voranzubringen (z. B. Abstimmung von Beratungs- und Unterstützungssystemen, zeitlich-inhaltliche Abstimmung curricularer Inhalte, Abstimmung von Verhaltens- und Verfahrensregelungen). Drei Projektschulen realisieren Maßnahmen zur **Unterrichtsentwicklung**, die gemeinsam mit den Ausbildungsverantwortlichen gearbeitet und umgesetzt wurden. An diesen drei Beispielen zeigt sich jeweils, dass die gemeinsame Verantwortungsübernahme

zwar zeit- und ressourcenintensiv ist, seitens von ausbildenden Betrieben jedoch auch dann geleistet wird, wenn sie für diese erkennbar das Ausbildungshandeln und deren Lernfortschritte und deren Prüfungsergebnisse verbessern hilft.

Eine Herausforderung für das schulseitige Gelingen der Lernortkooperation stellt in jedem Fall die vergleichsweise hohe Anzahl der Kooperationsbetriebe dar. Jede der acht Pilotschulen kooperiert mit mehr als 50 Ausbildungsbetrieben, sechs Berufsschulen mit mehr als 200 Ausbildungsbetrieben; in den meisten Fällen sind dies Klein- und Kleinstbetriebe. Für die **regelmäßige Pflege der Kontaktdaten** stehen dort in den wenigsten Fällen angemessene Ressourcen bereit. Zudem wird die besondere Bedeutung von Fach- und Branchenverbänden wie auch der Kammern deutlich, um Kommunikationswege effizient bedienen sowie Lernortkooperation auf vielfältigen Ebenen mit unterstützen zu können.

Digitale Lernplattformen bzw. **digitale Kommunikationswege** wurden in einigen Projektansätzen erprobt. Die Corona-Pandemie führte dazu, diese noch stärker zu nutzen. Die Unterschiedlichkeit und z. T.

(noch) Instabilität der schulseitig genutzten digitalen Systeme, wahrgenommene bzw. faktisch gegebene Barrieren hinsichtlich der Zugänglichkeit der schulischen Lernplattformen für Ausbildungsverantwortliche, ungeklärte datenschutzrechtliche Fragen sowie unterschiedliche digitale Ausstattung, z. T. auch bei Betrieben gleicher Branchen, erschweren in Berlin bislang die systematisch-flächendeckende Nutzung digitaler Technologien für die Lernortkooperation. Hier zeigt sich nicht zuletzt intensiver Handlungsbedarf für die zuständigen Senatsverwaltungen.

Nicht überraschend ist, dass die Coronapandemie die jeweiligen Projektaktivitäten erheblich verzögerte. Gleichzeitig erwiesen sich sowohl die neu-aktivierten als auch die reaktivierten Kooperationskontakte als erkennbar **instabil**. Generell zeigt sich einmal mehr, dass institutionelle Entwicklungsprozesse i. d. R. erst mittelfristig ihre volle Wirkung zeigen. Somit wird das Weiterführen der begonnenen Veränderungen aus Sicht der WB wie auch der beteiligten Schulen für den mittel- und langfristigen Erfolg der mit den einzelnen Pilotprojekten angestoßenen Entwicklungen mitentscheidend sein.

GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR LERNORTKOOPERATION

Über alle acht Projektschulen hinweg weisen die Evaluationsbefunde darauf, dass die folgenden Gelingensbedingungen ausgesprochen erfolgsversprechend erscheinen:

- (a) Die berufliche Schule bringt Lernortkooperation aktiv und konstant auch über einen längeren Zeitraum voran.
- (b) Die vereinbarten Kommunikationswege garantieren den zeitnahen Austausch ausbildungsrelevanter Inhalte, seien sie curricularer Natur, seien sie solche über Lernfortschritte bzw. Lernprobleme der Auszubildenden.
- (c) Von allen Beteiligten wird zuverlässig eine hohe Verbindlichkeit der Kooperationsregularien realisiert.
- (d) Die Ansprechpersonen sind eindeutig benannt; diese sind zuverlässig erreichbar.
- (e) Regelmäßig wird fachspezifische Expertise ausgetauscht.
- (f) Der Auf- und Ausbau digitaler Kommunikationswege kann sich für die Stabilisierung dieses Prozesses als hilfreich erweisen.
- (g) Lernortkooperation gelingt vor allem dann, wenn diese tief in der aktiv gelebten Schulkultur und damit auch in der professionellen Identität der Lehrkräfte und Ausbildungsverantwortlichen verankert wird und einen wesentlichen Bestandteil der Führungskultur der Schulen und Betriebe darstellt.

BERLINER MODELL LERNORTKOOPERATION (BER-LOK)

BER-LOK folgt dem Leitgedanken, die Handlungskompetenzen der Lernenden bestmöglich zu fördern. Es richtet sich gleichermaßen an Berufsschulen und Ausbildungsbetriebe und fokussiert das

nutzenbringende Zusammenwirken beider Lernorte.

Gegliedert ist das Modell in vier Qualitätsdimensionen. Dabei beziehen sich drei Qualitätsdimensionen auf die Interaktionsformen, wie sie im Typisierungsansatz nach Euler (2004, 14) dargelegt werden: Informieren, Abstimmen, Zusammenwirken. Die vierte Qualitätsdimension thematisiert die erforderlichen Strukturen für eine nachhaltige Sicherung der Kooperationsbeziehungen. Jede dieser vier Qualitätsdimensionen wird durch jeweils drei Qualitätsmerkmale genauer bestimmt.

Mit den unten ausgewiesenen Leitfragen werden mögliche Herangehensweisen zur Intensivierung bzw. Weiterentwicklung der Lernortkooperation in der entsprechenden Qualitätsdimension näher charakterisiert.

In der folgenden Tabelle werden die vier Qualitätsdimensionen und deren Qualitätsmerkmale kurz erläutert. Begleitend zu der hier verfügbaren Broschüre entsteht derzeit ein Leitfaden mit Beispielen und Checklisten (vgl. Wagner-Herrbach, Petzold-Rudolph, Rückmann & van Buer, im Erscheinen).

Qualitätsdimension 1: Informieren

Die Qualitätsdimension beschreibt, in welcher Form sich Berufsschulen und Betriebe wechselseitig informieren.

Qualitätsmerkmale	Leitfragen für Berufsschulen und Betriebe
1.1 Organisatorisches	Wie werden organisatorische Informationen zum Berufsschulunterricht schulseitig und Informationen zum Ablauf der Ausbildung betriebsseitig bereitgestellt?
1.2 Aktuelles und Neuerungen	Wie werden Informationen zu aktuellen Angeboten (z. B. Zusatzzertifikate) oder neueren Entwicklungen (z. B. Veränderungen in betrieblichen Abläufen/Technologien) kommuniziert?
1.3 Leistungen der Auszubildenden	In welcher Form und zu welchen Anlässen werden Informationen zu Leistungen und/oder Lernaktivitäten der Auszubildenden ausgetauscht?

Qualitätsdimension 2: Abstimmen

Die Qualitätsdimension beschreibt, in welcher Form Berufsschule und Betriebe das Vorgehen der Ausbildung miteinander abstimmen.

Qualitätsmerkmale	Leitfragen für Berufsschulen und Betriebe
2.1 Zeitliche Verzahnung der Ausbildung	In welcher Form werden die Interessen von Betrieben bei der zeitlich-organisatorischen Planung des Berufsschulunterrichts berücksichtigt, bzw. in welcher Form werden in der betrieblichen Ausbildung Unterrichtsinhalte der Berufsschule aufgegriffen und reflektiert?
2.2 Regeln und Verhalten	In welcher Form stimmen sich die Berufsschulen und Betriebe über Regeln in der Ausbildung ab, bzw. tauschen sie sich über Erwartungen an das Verhalten der Auszubildenden aus?
2.3 Beratung und Unterstützung	Wie werden Beratung und Unterstützung von Auszubildenden zwischen Schule und Betrieb koordiniert?

Qualitätsdimension 3: Zusammenwirken

Die Qualitätsdimension beschreibt, in welcher Form Berufsschule und Betriebe in gemeinsamer Verantwortung Ausbildung gestalten.

Qualitätsmerkmale	Leitfragen für Berufsschulen und Betriebe
3.1 Lehr-Lern-Arrangements, Materialien	Wie wirken Schule und Betriebe in der (Weiter-)Entwicklung von Lehr-Lern-Arrangements und Lernmaterialien für den Berufsschulunterricht bzw. für betriebliche Ausbildungsprozesse zusammen?
3.2 Digitalisierung	Wie wird die Digitalisierung in Berufsschule und Betrieben mit Blick auf die berufsrelevanten Technologien vorgebracht? Wie werden Betriebe in die Auswahl digitaler Lerninhalte einbezogen, und bzw. welche schulseitige Unterstützung für Betriebe in Bezug auf digitale berufsrelevante Technologien wird gewährt?
3.3 Expertise, Fort- und Weiterbildung	Wo kann jeweils Expertise in der Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte bzw. betrieblichen Ausbildungsverantwortlichen genutzt werden (z. B. Betriebsbesuche, Fachvorträge, Praktika, Hospitationen)?

Qualitätsdimension 4: Strukturen

Die Qualitätsdimension beschreibt, durch welche Maßnahmen verbindlich Verantwortlichkeiten und Gelegenheiten für die Lernortkooperation in Berufsschule und Betrieben gesichert und welche Kommunikationswege genutzt werden.

Qualitätsmerkmale	Leitfragen für Berufsschulen und Betriebe
4.1 Personen und Aufgaben	Welche Ansprechpersonen gibt es, und welche Zuständigkeit haben diese? Welche Dokumente werden für die Lernortkooperation erstellt, und werden verbindliche Vereinbarungen geschlossen?
4.2 Anlässe und Veranstaltungen	In welcher Form und zu welchen Anlässen wird Kontakt zueinander aufgenommen? Welche Formen der Zusammenkunft sind für die Ansprechpersonen passend und gewinnbringend?
4.3 Digitale Kommunikationsplattformen	Welche Lernplattformen werden aufgebaut und genutzt? Wie kann dies zum Gelingen von Lernortkooperation beitragen (z. B. durch Bereitstellung von Informationen, Abstimmen und gemeinsame Arbeit)?

Euler, D. (2004). Lernortkooperation – Eine unendliche Geschichte? In Euler, D. (Hrsg.), Handbuch der Lernortkooperation - Theoretische Fundierung, Bielefeld: Bertelsmann, S. 12-24.

Wagner-Herrbach, C., Petzold-Rudolph, K., Rückmann, J. & Buer, J. van (im Erscheinen). Berliner Modell Lernortkooperation (BER-LOK). Ein Leitfadens für Schulen und Ausbildungsbetriebe.

BERLINER MODELL ZUR LERNORTKOOPERATION (BER-LOK)

Qualitätsdimension: Informieren

- 1.1 Organisatorisches
- 1.2 Neuerungen und Aktuelles
- 1.3 Leistungen der Auszubildenden

Qualitätsdimension: Abstimmen

- 2.1 Zeitliche Verzahnung der Ausbildung
- 2.2 Regeln und Begleitung
- 2.3 Beratung und Unterstützung

Qualitätsdimension: Zusammenwirken

- 3.1 Lehr-Lern-Arrangements, Materialien
- 3.2 Digitalisierung
- 3.3 Expertise, Fort- und Weiterbildung

Qualitätsdimension: Strukturen

- 4.1 Personen und Aufgaben
- 4.2 Anlässe und Veranstaltungen
- 4.3 Digitale Kommunikation, Plattformen

Wagner-Herrbach, Petzold-Rudolph, Rückmann & van Buer
im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend & Familie Berlin

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

BERLIN



Abschlussveröffentlichungen der Pilotprojekte



Emil-Fischer-Schule



OSZ Gesundheit I



OSZ Kraftfahrzeugtechnik



OSZ Bürowirtschaft 1



Ernst-Litfaß-Schule



OSZ KIM



Oscar-Tietz-Schule



OSZ TIEM

IMPRESSUM

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Bernhard-Weiß-Straße 6
10178 Berlin-Mitte
www.berlin.de/sen/bjf

Verantwortlich

Annette Graen, Referatsleiterin IV B
Abteilung IV, Schulische Berufliche Bildung

Redaktion & Gestaltung

k.o.s GmbH
Am Sudhaus 2
12053 Berlin
www.kos-qualitaet.de

Foto

S. 3: Reto Klar/SenBJF

Druck

WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang

Auflage

250, September 2021

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie

BERLIN



Bernhard-Weiß-Straße 6
10178 Berlin
Telefon (030) 90227-5050
www.berlin.de/sen/bjf
post@senbjf.berlin.de